

Das Bally-Schuhmuseum in Schönenwerd

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

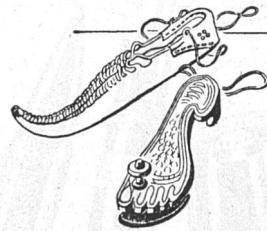
Das Bally-Schuhmuseum in Schönenwerd

Schon seit Jahrzehnten werden von den Bally-Fabriken Schuhe aller Zeiten und Ausführungen, sowie alles, auf den Schuh irgendwie bezügliche Material gesammelt. Mit dieser Sammeltätigkeit begann schon ein Sohn des Gründers der Schuhfabrik, Eduard Bally-Prior. In den letzten zwanzig Jahren wurde diese Sammeltätigkeit in viel grösserem Stil und systematisch weitergeführt; am Zusammenkommen des reichen Materials hat E. Engensperger grossen Anteil. Er hat auch am Aufbau des Museums mit Direktor Streuli, Schönenwerd, und Direktor Klinger, Zürich, mitgewirkt und betreut in immer weitergehender Sammeltätigkeit die hier bewahrten Schätze. Dieses Museum, im alten Stammhaus der Familie Bally, dem Haus «zum Felsgarten», wurde in einem mit viel Einfühlung in den alten, ins 18. Jahrhundert zurückreichenden Bestand eingefügten Umbau anfangs Juni eröffnet. Die Architekten C. Lippert und A. von Waldkirch, dieser ein Urenkel des Gründers der Schuhfabrik, haben diesen Umbau in einjähriger Arbeit durchgeführt und ihm neben museumstechnischen Vorzügen den Charakter des Privathauses gewahrt. — In diesem Bau hatten die Bally-Schuhfabriken 1851 ihren Anfang genommen. Er ist in seiner



jetzigen Gestalt nicht bloss als Sammelort historisch gewordener Schuhe gedacht, sein Inhalt dient der Anregung für die unaufhörlich weitergehende modische Kreation von Bally, wie auch der Ausstellung der jeweils allerneuesten Schöpfungen, womit es die beiden Musterzimmer im Hauptbau der Fabrik ergänzt. Im Parterre ist das bescheidene Kontor des Gründers der Schuhfabrik Franz Carl Bally völlig in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten geblieben. Links vom Eingang wurde eine auf handwerklicher Grundlage fussende Schusterwerkstatt eingerichtet. Es legt ja heute noch die Fabrik viel Wert auf das Handwerksmässige auch in der Serienherstellung. Der folgende Raum macht mit den Hauptzügen der industriellen Fabrikation, mit dem Werdegang modischer Schöpfungen und mit der Beteiligung der Bally-Fabriken an in- und ausländischen Ausstellungen seit 1883 durch die wichtigsten dort gezeigten Modelle bekannt. Diese Vitrine durchstösst die Decke und setzt sich im ersten Stock in einem zur Galerie ausgebauten Raum fort, der samt dem daran anstossenden grossen Vestibül die historische Abteilung enthält, wo sich die Geschichte des

Schuhs an Originalen, Kopien und in reichlichem Abbildungsmaterial verfolgen lässt. Den neuesten Luxusmodellen dient der anstossende Raum. Auch die soziale Seite des Schuhmacherhandwerks und der heutigen fabrikmässigen Herstellung gelangt an Hand von Urkunden und einer umfangreichen, die heutigen Sozialleistungen der Bally-Schuhfabriken veranschaulichenden grafischen Darstellung zu Wort. Zwei alte Schneckentreppen führen in den gewölbten Keller, von dem ein Raum die Darstellung der Fabrikation, des Einkaufs von



Rohstoffen und der Materialprüfung aufgenommen hat. Der zweite Stock umfasst eine Reihe teilweise kleinerer Räume. Sie enthalten die grafische Sammlung mit vielen Blättern von hohem Kunstwert, die interessante keramische Kollektion, die uns den Schuh als Trinkgefäss der alten Zünfte, als Gegenstand kultischer oder auch abergläubischer Gebräuche schildert. Ferner befindet sich die sehenswerte ethnografische Schuhsammlung hier oben und überdies eine wechselnde Ausstellung, die zur Zeit den Schuh und seine Bestandteile, nach Typen geordnet, erläutert. Ueberall unterstützen gute grafische Darstellungen das Ausstellungsgut.

-ss.



Im Bally-Schuhmuseum Schönenwerd